

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 1

Artikel: Über die Pflege der verwandtschaftlichen Beziehungen : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F R A U E N - S P I E G E L



Über die Pflege der verwandtschaftlichen Beziehungen

*Anworten auf
unsere
Rundfrage*

Auch hier ist Qualität wichtiger als Quantität

Meine Mutter pflegte in meiner Jugend zu den Festtagen regelmäßig allen Verwandten zu schreiben. Dabei ging sie so vor, daß nur die Anrede und der Schluß persönlich waren, der Inhalt aber blieb sich in jedem Brief haargenau gleich, und sie war dann jeweils enttäuscht, wenn das erwartete Echo auf ihre gutgemeinten Anstrengungen ausblieb und sich im Verlauf der Jahre kein herzlicheres verwandtschaftliches Verhältnis einstellte.

Demgegenüber steht das Beispiel eines Onkels meines Mannes in Berlin, den er umständshalber nur selten und in großen Zeitabständen sieht. Dennoch steht er in herzlichem Briefwechsel mit ihm, und auf dem Gabentisch unserer Kinder fehlt nie das sorgfältig zusammengestellte Weihnachtspäckchen des Großonkels, und kein Geburtstag – auch der meinige nicht – vergeht ohne einen Brief oder Kartengruß. Als wir dann vor zwei Jahren unsere «Insulaner» erstmals besuchten, fühlten

wir uns unter den Millionen fremder Menschen wirklich zu Hause.

Diese Art von Verbundenheit möchten wir unseren Kindern nicht nur erhalten, sondern auch in der jüngsten Generation neu schaffen. Es ist sicher nicht immer leicht, einem Kinde seine Sippe nahe zu bringen, vor allem da, wo die Verwandten – wie in unserem Fall – nicht nur in verschiedenen Städten, sondern zum Teil sogar in verschiedenen Staaten wohnen. Doch haben wir inzwischen gesehen, daß es auch hier nicht auf die Quantität, sondern sehr viel mehr auf die Qualität der Beziehungen ankommt.

Besonders herzlich ist naturgemäß das Verhältnis zu den beidseitigen Großeltern, die jede Gelegenheit wahrnehmen, ihre Enkel zu sehen, aber auch mit unseren Geschwistern und deren Familien ist der Kontakt sehr eng. Bei räumlich näher gelegenen Verwandten sorgt das Telefon für die Übermittlung der Familiennachrichten, bei den entfernteren Verwandten kommen des öfters Bilder, die von den Fortschritten der jüngsten Familienmitglieder berichten. Briefe werden vorgelesen, und in Gesprächen



**Ein Lob
Ihrer Küche!**

**Sie haben Phantasie,
darum kochen Sie
mit Stofer-Pilzen. Das
bringt willkommene
Abwechslung, macht
wenig Arbeit, ist
nicht teuer und – man
lobt Ihre Kochkunst.**

**Das Essen
wird zum Fest mit**

Stofer

Pilz-Konserven

**Rezepte erhalten Sie gratis
durch die
Pilz-Konserven AG.,
Pratteln**

am Familiertisch erfahren die Kinder, daß wir Eltern am Wohl unserer eigenen Geschwister und deren Nachkommen regen Anteil nehmen. Wie viel Freude kann man zum Beispiel einem kranken Neffen mit einem neuen Modellauto für seine Kollektion machen, und es versteht sich von selbst, daß auch die eigenen Kinder eifrig mithelfen bei Auswahl und Verpackung des Geschenkes. Zu Geburtstagen und Weihnachtsfest wird natürlich allgemein beraten, an welchem Buch Andreas am meisten Freude hätte und was für Kleider Mariannes Puppe braucht.

Am schönsten ist natürlich immer ein Besuch von oder zu Verwandten, und sehr gute Erfahrungen haben wir auch mit gemeinsam verlebten Ferientagen gemacht. In unserer Familie verbringen wir regelmäßig die Winterferien am selben Ort mit meinen Eltern und der Familie meines Bruders. Getrennte Zimmer oder Wohnungen gewährleisten eine gewisse Ruhe, die zur Erholung der Erwachsenen ja unbedingt mitgehört, und doch haben wir alle ausgiebig Gelegenheit, beisammen zu sein.

Natürlich verkehren wir nicht regelmäßig und in gleicher Herzlichkeit mit dem Heer von Vettern und Kusinen, das ein jedes von uns mit in die Ehe brachte. Einige davon suchen wir aber regelmäßig auf, und unsere Kinder freuen sich jeweils auf ein Wiedersehen. Aber selbst wenn die Kleinen nie eine nahe Beziehung zu der kranken Großtante haben werden, die wir in einem oberbayrischen Altersheim besuchten, so wird doch die Tatsache, daß wir eigens die weite Fahrt unternahmen, um ihr eine Freude zu machen, ihnen das sichere Gefühl geben, daß die Bände des Blutes stark genug sind, um viel Trennendes zu überwinden. «Es ist schade, daß du mein Vetter bist, sonst könnten wir Freunde sein!» sagte anlässlich einer Familiensammlung anerkennend mein ältester Neffe – ein Drittklässler – zu meinem um ein Jahr jüngeren Buben, und unser Kleiner, wenn man ihn fragt, ob er sich nicht ein Schwesternchen wünsche, antwortet jeweils prompt: «Mer händ ja scho es Mariannli», und meint damit sein Kusinchen, das er erst drei Mal gesehen hat.

Eine weitere Möglichkeit, unseren Kindern klar zu machen, daß sie gewissen Menschen besonders nahe stehen, haben wir auch in der Namensgebung. Es ist sicher zu Unrecht aus der Mode gekommen, die Kinder einem Verwandten nach zu taufen. Unser Ältester zum

Beispiel fühlt sich durch seinen Vornamen besonders mit dem Großvater verbunden, und beide Buben sind stolz darauf, als zweiten Taufnamen denjenigen ihres Onkels und Taufpaten zu tragen.

Unseren Jüngsten haben wir seinerzeit zur gemeinsamen Taufe mit einem Vetter und einer Kusine zweiten Grades in unsere Heimatgemeinde gebracht. Der Pfarrer, der die heilige Handlung vornahm, war der Großvater respektive der Großonkel der Täuflinge, und wir Eltern standen den Kindern gegenseitig Pate. Im kleinen Kirchlein des bernischen Dorfes, wo unser Wappen an einem der Kirchenfenster prangt, wurde uns eindringlich bewußt, was es bedeutet, einer festgefügten Gemeinschaft anzugehören, und wie sehr das, was früher selbstverständlich war, heute der Pflege bedarf, um nicht zu verkümmern.

Die zwei Tanten

Weihnachten, Ostern und Pfingsten zu feiern ohne unsere beiden Tanten aus Chur war für uns Kinder undenkbar. Seit unsere Nana gestorben war, wohnten die beiden unverheirateten Schwestern meines Vaters allein und verbrachten alle Feiertage mit uns.

Schon das Abholen am Hauptbahnhof am Samstagabend bedeutete den ersten Höhepunkt. Da kamen sie, zwei kleine, unscheinbare Gestalten mitten im Gedränge, etwas verwirrt vom Lärm und dem ungewohnten Betrieb, und wir nahmen sie, die nicht größer waren als wir Kinder, in unsere Mitte und geleiteten sie stolz und sicher durch den wogenden Verkehr. Sie erzählten in ihrem heimatlichen Dialekt, den wir so gerne hörten, von den Ereignissen ihrer kleinen Stadt. Zuhause bezogen sie ihr gewohntes Zimmer mit den altväterischen Möbeln, in denen sie sich wohlfühlten, und ein sanfter Lavendelgeruch verbreitete sich darin. Am Sonntagmorgen gingen wir alle zur Kirche und bekamen auf dem Heimweg regelmäßig einen wunderbar guten Pfefferminzzucker. Die Freude, die sie über die Geborgenheit in unserer Familie empfanden, strömte wieder zu uns zurück. Am zweiten Feiertagnachmittag begann sich stets die gleiche Wehmut einzuschleichen, schon lange bevor der Zug abfuhr, und wir sprachen dann um so eifriger vom baldigen Wiederkommen.

Als junges Mädchen durfte ich einmal ein paar Wochen bei ihnen die Ferien verbringen.

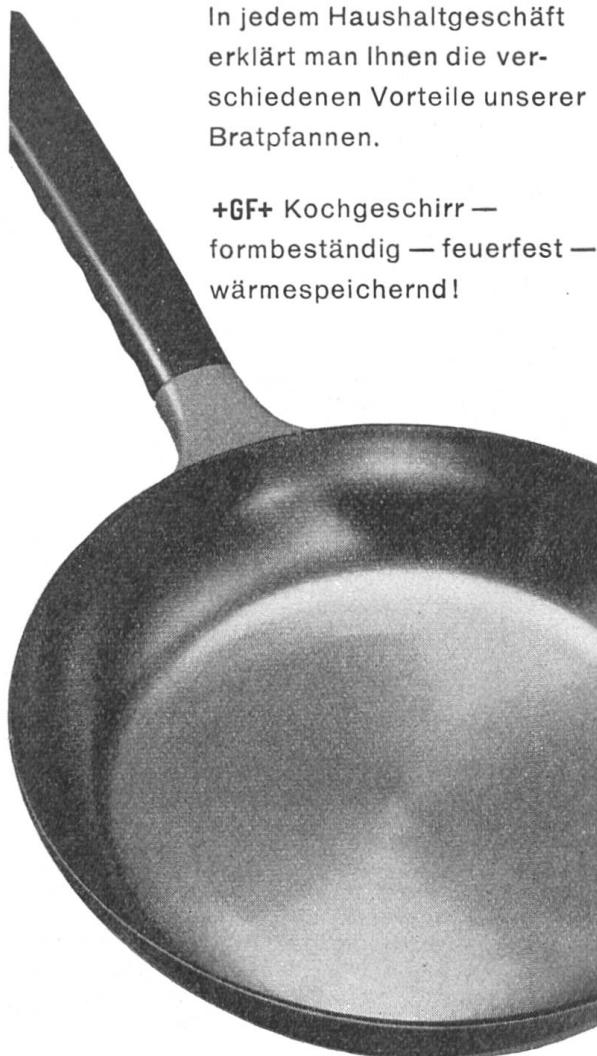


Ideal für jede Küche - ideal für jedes Gericht

Ganz gleich, ob Sie die geschliffene +GF+ Röstpfanne, die emaillierte Omelettenpfanne oder die verchromte Bratpfanne vorziehen — Sie werden in jedem Fall richtig wählen!

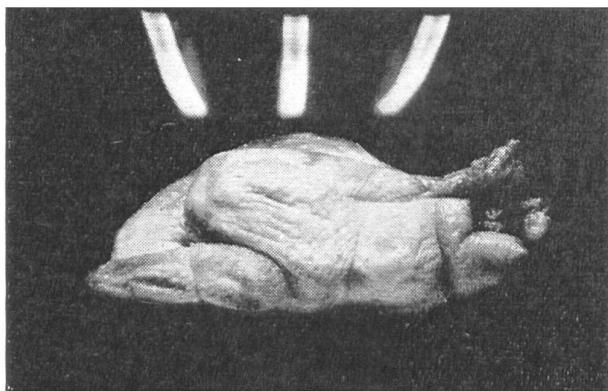
In jedem Haushaltgeschäft erklärt man Ihnen die verschiedenen Vorteile unserer Bratpfannen.

+GF+ Kochgeschirr — formbeständig — feuerfest — wärmespeichernd!



Georg Fischer Aktiengesellschaft
Schaffhausen

Hg 107/1



NEU: Elcalor-Herd mit aufziehbarem Drehspieß



Sie wissen ja selbst, wie allgemein geschätzt heute Grilliertes und wie es der Gesundheit und der schlanken Linie zuträglich ist. Mit dem neuen Infrarot-Back- und Grill-Element lassen sich alle Fleischarten so schnell und schmackhaft grillieren, dass Sie in Ihrem Familien- und Bekanntenkreis bald in den Ruf einer Meisterköchin kommen. Der Elcalor-Herd ist zudem mit der bekannten Regalschnellkochplatte ausgestattet, die fast doppelt so schnell aufgeheizt ist wie eine Normalplatte, und der Einknopf-Backofenregulierung «Elcalorstat», mit der Unter- und Oberhitze allein oder zusammen eingestellt werden können.

Da lernte ich im alten Holzherd Feuer machen und damit die kleine Wohnküche heizen, wo Messing und Kupfer glänzten und in der es eigentlich nach Gewürzen und Kaffee roch wie zu Großmutter's Zeiten.

Später weilte ich als Praktikantin in der Nähe von Chur. Wie freute ich mich da auf jeden freien Sonntag, an denen ich mit dem Velo in aller Frühe durch die sommerlich duftenden Wiesen fuhr und gerade recht kam, um mit meinen Tanten den Sonntagsmorgenkaffee zu trinken.

Dann starb die ältere der beiden Tanten, und die zurückgebliebene Schwester kam allein, aber sie kam getreulich. Inzwischen war ich selber Familienmutter geworden und begann, zuerst zaghaft und unsicher, ob es ihr bei uns auch gefallen möge, die gute Tante einzuladen. Da waren es nun unsere kleinen Kinder, die eine lebendige Brücke bildeten. In ihr Alleinsein fiel die kindliche Anhänglichkeit als ein wärmender Sonnenschein. Mehr und mehr wurde sie auch heimisch bei uns. Zuerst kam sie nur ein paar Stunden, dann ganze Tage, und heute ist sie für uns in ihrer stillen Gegenwart wie eine dritte Großmutter, die nichts fordert, immer da ist für die Kleinen und ihre Anliegen und ihrer kleinen Welt oft näher ist als wir vielbeschäftigte Eltern. Vor drei Wochen ist sie wieder heimgekehrt, und unsere vierjährige Jüngste betet noch jeden Abend, daß sie gut heimkommen möge.

Alleinstehende Verwandte in die Familie hineinzuziehen ist etwas beiderseits Beglückendes. Für das gute Beispiel, das mir meine Eltern gegeben haben, bin ich ihnen heute dankbar.

Der kleine Familienfonds

In der Familie mütterlicherseits feiern wir jedes Jahr im Januar im selben Hotel, ja am selben Tisch, einen Familientag.

Ursprung dieser Tradition war eigentlich ein ganz prosaischer: Ein kinderloser Onkel hatte seinen Hausbesitz in einer großen Stadt seinen Geschwistern vermaßt. Da niemand von den Erben diese Stadt bewohnte, hatte der familiälteste Onkel und Miterbe die gute Idee, die Familie immer im Januar an den Ort des Hausbesitzes zu einer «geschäftlichen Sitzung» einzuladen. Es gab ein ausgezeichnetes «Verwaltungsratsessen» aus dem Familienfonds, und jeder Teilnehmer erhielt sogar ein «Sit-

zungsgeld». Das Geschäftliche war immer vorher brieflich erledigt worden, so daß das Ganze einfach ein fröhliches Familienfest war. Neu einheiratende Familienglieder wurden natürlich miteingeladen und der Familie vorgestellt. Da die Familie in allen Zipfeln des Landes wohnt, hätten sich ja sonst nie alle zusammengefunden. Und so freuten sich denn immer alle auf diesen Januartag und kamen vollzählig.

Als der gemeinsame Hausbesitz verkauft wurde, stimmten alle unter der Bedingung zu, daß der Familientag weitergeführt werde. Ein Fonds wurde zurückbehalten, der jedes Jahr die Zusammenkunft ermöglicht. Es ist etwas ganz anderes, wenn erstens alle eingeladen sind, und zweitens man sich zu einem freudigen Fest versammeln darf, als wenn ein trauriger Grund, etwa eine Beerdigung, die Familie für einen Tag vereint.

Durch diese Familienfeste, die in großer Einfachheit gefeiert werden, wachsen die Kinder ganz selbstverständlich in den Verwandtenkreis hinein. Alle kennen einander und neue Familienglieder fühlen sich in dieser fröhlichen und unkomplizierten Gastfreundschaft schnell heimisch.

Die Erinnerung an heitere Stunden bleibt in der Familie lebendig, und dies sagt auch der Spruch der Sonnenuhr des Schloßchens: NIL SINE SOLE VALET. ***

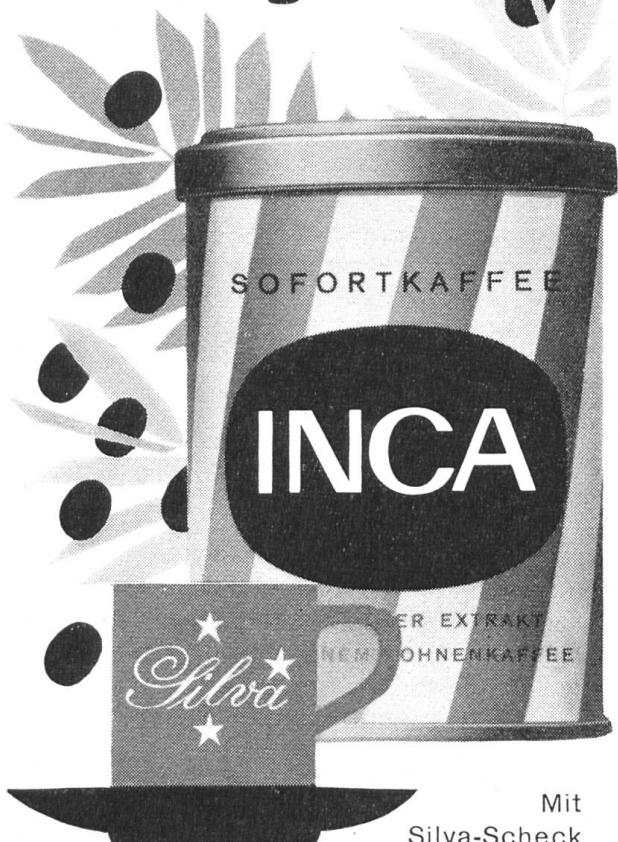
Was Onkel und Tanten bieten können

Meine Mutter hatte zwölf Geschwister. Die meisten blieben auch später in der gleichen Stadt oder in der näheren Umgebung wohnen, was wohl die Voraussetzung für einen engen Kontakt bietet. Wir, meine Zwillingsschwester und ich, wurden somit in einen großen Verwandtenkreis hineingeboren, da alle Geschwister der Mutter verheiratet waren und ihrerseits Kinder hatten.

Alle unsere Tanten und Onkel waren kinderliebend und nahmen Anteil am Werdegang ihrer vielen Neffen und Nichten. Es gab da einen Onkel, der ein sehr guter Mathematiker war und zu dem man kommen durfte, so oft man in der Schule etwas nicht verstanden hatte. Ein anderer Bruder meiner Mutter war schon für unsere Generation – und ist es heute noch für die Großneffen – der «Latein-Onkel». Sei es, daß er unsere Schulkenntnisse in diesem Fach vertiefte, oder einfach fand, Latein

...

INCA[★],
der Sofortkaffee
mit dem vollen
naturechten,
Kaffeegoût! ☺



Mit
Silva-Scheck

INCA ist es gelungen, den naturreinen, echten Kaffeegeschmack festzuhalten... erst noch in einer rassigen Geschmacksnuance, wie man sie heute vorzieht. Grund genug, immer und überall darauf aufmerksam zu machen: «aber INCA, gäll».

★ Ein Produkt der Thomi + Franck AG, Basel



Schweizerdeutsche Kinderverse

Ausgewählt von
HILDE BRUNNER

Wiehnachtsversli

4.-8. Tausend. Fr. 3.65

Schweizerdeutsche Versli, die 3-10jährige Kinder unter dem Christbaum vortragen können.

Ausgewählt von
ALLEN GUGGENBÜHL

Versli zum Ufsäge

11.-14. Tausend. Broschiert Fr. 3.35

76 meist schweizerdeutsche Gedichte, die von vier- bis neunjährigen Kindern bei festlichen Anlässen vorgetragen werden können. Ein ebenso nützliches wie reizend ausgestattetes Büchlein.

Heile heile Säge
Alte Schweizer Kinderreime,
herausgegeben von

ADOLF GUGGENBÜHL
11.-14. Tausend. Broschiert Fr. 3.35

Schweizerdeutsche Wiegen- und Spiellieder, Scherz-, Neck- und Schnellsprechverse, wie sie seit Jahrhunderten überliefert wurden.

S Chindli bättet
Schweizerdeutsche Kindergebete
Ausgewählt von
ADOLF GUGGENBÜHL
5.-7. Tausend. Broschiert Fr. 3.35

Außer den bekannten volkstümlichen Morgen-, Abend- und Tischgebeten enthält diese Sammlung auch Gebete zeitgenössischer Schweizer Dichter sowie zwei schweizerdeutsche Fassungen des Unser Vater.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1

müsste man können, auch wenn es in der Schule nicht gelehrt wurde – er lud die Jungen unermüdlich zu Stunden ein.

Eine angeheiratete Tante – die Angeheiraten stellten eigentlich gar kein Problem dar, da sie von dem großen Geschwisterkreis, den sie vorfanden, absorbiert wurden und sich bald mehr zu dieser als ihrer eigenen Familie gehörig fühlten – diese Tante also, die Klavier spielte und gerne sang, übte oft und gern mit uns Schubert-, Schumann-, Brahms- und Corneliuslieder und wurde nicht müde, uns deren Schönheit nahe zu bringen. Sie hat uns damit wirklich eine Welt eröffnet, die uns in vielen Stunden große Freude schenkt. Onkel Hans hatte ein Auto, und es war jedesmal ein großes Ereignis für uns, wenn wir zu einer Fahrt eingeladen wurden, auf der er uns die Schönheiten unserer näheren Heimat zeigte.

Unsere Wohnung war ständiges Absteigequartier für Vettern, die auswärts wohnten und zu Theaterbesuchen in die Stadt kamen. Wie dankbar waren sie, daß sie bei unserer Mutter immer gern aufgenommen und gut verpflegt wurden.

Ich könnte so fortfahren und von jedem Onkel und allen Tanten etwas erzählen, das sie uns unvergesslich macht. Aber ich möchte an diesen Beispielen nur zeigen, wie viele Möglichkeiten es gibt, von der älteren Generation her das bloß Konventionelle der verwandschaftlichen Beziehungen zu sprengen, den Jungen zu zeigen: wir sind für euch da mit unsren Gaben, ihr gehört zu uns und habt ein Recht auf unsere Hilfe und unser Vertrauen. Vielleicht ist manchmal ein Heraustreten aus der Reserve der Onkelswürde nötig, aber Liebe und Anhänglichkeit der jungen Leute sind die Belohnung.

Zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls trugen auch unsere regelmäßigen Zusammenkünfte bei. Da gaben zunächst die Geburtstage Anlaß zu Familienfesten, und selbstverständlich kam man auch an Weihnachten zusammen.

Offenbar boten aber all diese Gelegenheiten noch nicht genug. Es wurden «Familientage» ein- und jahrelang durchgeführt. Man traf sich einmal im Monat an einem Samstagnachmittag oder -abend reihum jeweils bei einem anderen Geschwister. Es ging dabei sicher nicht in erster Linie um geistigen Austausch; es wurden oft alltägliche Dinge berichtet, doch gab es manchmal auch hitzige politische Ge-



spräche und es ging gar nicht immer nur friedlich zu. Auch bereitete uns – das will ich gar nicht verhehlen – stets das Essen eine große Freude, denn solche Tage mobilisierten die Backkünste der Tanten in besonderm Maße.

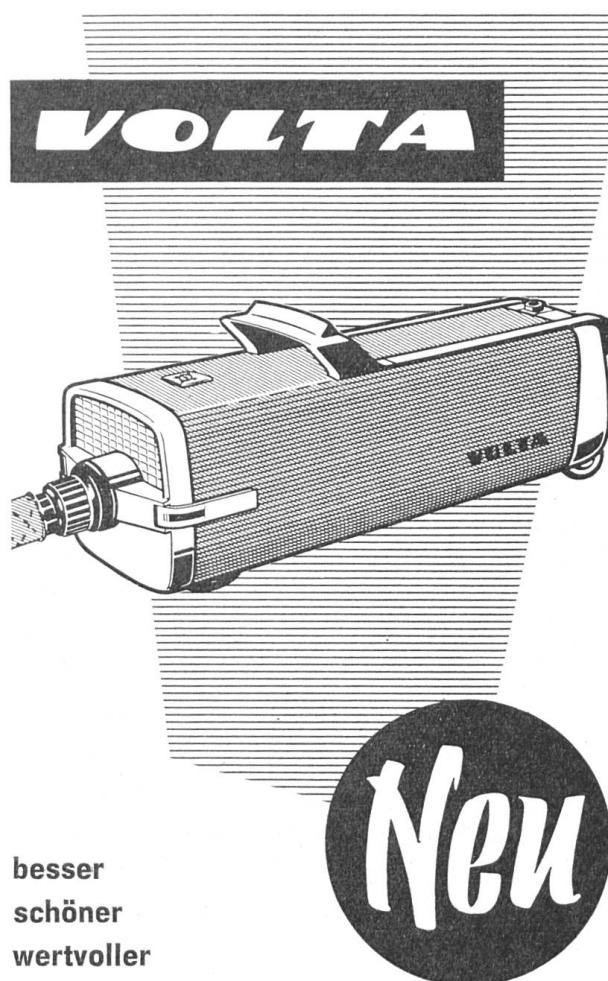
Eine große Rolle spielten bei diesen Zusammenkünften ein Tischkegelspiel, an dem sich alle Anwesenden beteiligen konnten. Mit Begeisterung wurde auch Rommé gespielt. Die Leidenschaft zum Spiel schien uns allen angeboren. Man tat es nicht nur nebenher, sondern man war mit ganzem Herzen dabei. Hauptsache aber bei allem war: daß man «wieder einmal zusammen gewesen war». Manchmal gab es auch Kindereinladungen, wo dann als Höhepunkt der Onkel als Zauberer auftrat.

Wie viele schöne Erinnerungen birgt doch unsere Jugend durch dieses wohlwollende Hingegenommensein in den verwandtschaftlichen Kreis. Wohl kann man sich seine Freunde aussuchen nach gemeinsamen Neigungen und Interessen, aber die Verwandten nehmen einen so wie man ist. Das Wissen: Auch wenn unsere Charaktere nicht immer zusammenstimmen, haben wir uns lieb, weil wir zur gleichen Sippe gehören, ist beglückend.

Die Photoschachtel

Was für eine Freude war es jeweilen, wenn meine Mutter an langen Winterabenden die große Schachtel mit den Verwandtenphotos hervorholte. Kein Buch konnte spannender sein, als die erläuternden Geschichten zu den verschiedenen Bildern. Meine Mutter stammt von einem prächtigen Bauernhof, besitzt viele Geschwister, und alle haben ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ja, da zog sie Bilder von Großvater und Großmutter hervor. Er war ein großer, stolzer Mann und bis ins hohe Alter geistig sehr regsam. Sie war klein, von froher Natur und liebte Geselligkeit. Hier sehen wir Onkel Walter als Dragoner. Von ihm bekommt noch heute jedes Familienglied eine duftende Neujahrszüpfle. Potz Tausend, da kommt ein Bild von Onkel Ernst auf seiner Amerikareise, das sensationelle Ereignis von 1928. Er ist der ideale Onkel, der für alle Zeit hat, und er rückt jeweilen mit einem altmodischen Koffer an, in dessen Tiefe sich Schätze wie Honig, Laffli, dürre Bohnen und Apfelschnitze finden. Nun folgt Tante Rosa als junge Lehrgotte in Spitzenbluse mit Stehkragen. Sie besitzt die dankbare Gabe, bei



Jubiläumsmodell

**VOLTA U 125
ULTRA-TIEFSAUGER**

eine neue schwedische Spitzenleistung

Zum 50jährigen Bestehen der Werke schuf VOLTA für die Hausfrauen diesen hervorragenden Tiefsauger modernster Konstruktion

Etwas ganz Besonderes für Sie!

Fragen Sie in Ihrem Elektrogeschäft oder Elektrizitätswerk

Auf Wunsch unverbindliche Gratisvorführung

Generalvertretung:

WALTER WIDMANN AG., VOLTA · BAHCO · ELVA
Löwenstr. 20 Zürich 1 Tel. 27 39 96

So viel für so wenig Geld



Fünfzig mittlere und grössere Wäschestücke appretiere ich mit einer einzigen Tube «77» zu zwei Franken. Das macht ein paar Rappen pro Stück. Dafür bleibt erstens einmal alles länger sauber. Seltener waschen und bügeln müssen aber heisst: weniger Arbeit, weniger Wäscheschäden, weniger Waschmittel- und Stromverbrauch. Hinzu kommt der verschönernde Effekt von «77», und ausserdem vertragen die Gewebe die Waschlauge viel besser. Ja, die kleine Auslage lohnt sich schon!

Große Tube Fr. 2.— Jetzt mit FLICID-Zusatz: keimtötend und Schweißgeruch hemmend!



Große Tube Fr. 2.— Jetzt mit FLICID-Zusatz: keimtötend und Schweißgeruch hemmend!



Ein Strumpfhalter mit



Diese beste Prüfnote gab das Schweiz. Institut für Hauswirtschaft dem dauerhaften «Gold-Zack Nadelfest». Ob breit, schmal oder v-förmig, stets sind seine Annäststellen gummifrei, also stichfest und flach.



schont Ihre Strümpfe

wichtigen Anlässen ihre Wünsche in Reimen auszusprechen. Der Schiffskoch mit dem kühnen Schnurrbart ist Onkel Wilhelm. Und da folgt Onkel Rudi mit seinen sechs Mädchen. Es haben alle schon einen Mann gefunden. Vergessen wir nicht Tante Elise, zu der Kinder oft in die Ferien gehen können.

Beim Betrachten dieser Photos und bei Mutters Erläuterungen fühlte man, daß man selber auch ein Zweiglein an diesem großen Familienbaum ist, und faßte den festen Vorsatz, sich anzustrengen und zu einem rechten Menschen heranzuwachsen.

Im übrigen glaube ich, daß das beste Verhältnis zu den Verwandten dadurch gewonnen wird, wenn man die Kinder zu sich in die Ferien einlädt. Wie sehr lohnt es sich, Nichten oder Neffen bei sich aufzunehmen und ihnen ein wenig Zeit und warmes Miterleben zu schenken. Das schlägt eine liebevolle und dankbare Brücke von Generation zu Generation.

Sage mir, wie du zu deinen Verwandten stehst . . .

Junge Menschen pflegen, vor allem in den Entwicklungsjahren, im Umgang mit der eigenen Verwandtschaft eher eine Last als einen Vorteil zu sehen. Sie fühlen sich in dieser Zeit viel mehr zu Fremden hingezogen, die sie noch nicht kannten, als sie klein und niedlich waren, und bei denen sie sich deshalb eher für voll genommen glauben.

Dennoch sollten die Eltern sich bemühen, ihre Kinder zu guten Verwandten zu erziehen, das heißt die verwandtschaftlichen Beziehungen selbst pflegen und in Gegenwart der Kinder von den Verwandten möglichst nur Gutes reden.

Wenn der junge Mensch daran geht, selbst eine Familie zu gründen, sich verlobt und heiratet, zeigt es sich, ob er dazu erzogen worden ist, ein guter Verwandter zu sein. Die Redensart: «Ich heirate dich – und nicht deine Familie –» ist nur sehr bedingt wahr. In Wirklichkeit sind es immer zwei fremde Familien und Verwandtschaftskreise, die in den beiden Menschen zusammenkommen, und es kann für das Glück einer Ehe entscheidend sein, ob diese beiden Kreise sich wirklich kennen und schätzen lernen. Wenn die Berührung nur eine notgedrungene, von einer oder beiden Seiten durch ungerechte Kritik verbitterte bleibt, dann

kann daraus der jungen Ehe eine große Belastung erwachsen.

Ehrlicherweise wird jede Braut und jeder Bräutigam zugeben müssen, daß Vieles an seinen neuen Verwandten ihm fremd und unverständlich ist. Es gehört viel guter Wille und eine gewisse seelische Reife und vor allem eine bestimmte Erziehung dazu, daß man die andere Familie nicht nur gelten läßt, sondern sich bemüht, sie wirklich innerlich anzunehmen. So wird man dann eines Tages erkennen, was für ein Geschenk es ist, wenn man als Erwachsener noch einmal Eltern und Geschwister zu den eigenen hinzubekommt, Menschen, die sich auf ihre Weise mit dem Leben auseinandergesetzt und Erfahrungen gesammelt haben, von denen jetzt auch der neue Zweig der Familie profitieren kann.

Dieses Eine sollte sich jedenfalls jedes Mädchen zu eigen machen: mit einem Mann, der mit seiner ganzen Verwandtschaft in Unfrieden lebt, wird auch in der Ehe nicht leicht auszukommen sein.

* * *

Auch Cou-Cousins sind Verwandte

Wir wohnen im Thurgau, unsere Geschwister im Kanton Bern und in Luzern. Somit sehen wir uns wenig. Alle unsere Kinder haben aber seit ihren ersten Lebensjahren an schon eine große Zuneigung zu ihren Tanten und Onkeln gehabt, wahrscheinlich deshalb, weil wir «Großen» ihnen immer von Tante Trudi, Onkel Peter usw. erzählt haben. Jedesmal, wenn eine Mütze von der Tante Trudi aufgesetzt wurde, sagten wir: «Lue, d Chappe vo der Tante Trudi», oder das Kind sagte von selbst «Gäll, die het mer s Tanti glismet». Ebenso bei Spielsachen. Wir Tanten haben auch den Kindern immer etwa eine Karte geschickt, oder einem Brief eine kleine Zeichnung beigefügt. Bei Telephongesprächen durfte eines der Kinder Grüßli sagen. Und schon als Dreijährige durften die Kinder manchmal zu den andern Familien in die Ferien. Heute sind unsere Kinder alle im Schulalter und lieben ihre Tanten und andere Verwandte inniglichst.

Meine Eltern hatten keine Geschwister, dafür aber dutzendweise Kusinen und Vettern. Sie alle kannten wir Kinder sehr gut, da wir viel von ihnen hörten und sie auch oft sahen, später zu ihnen und zu uns «Cou-Cousins» (also Cousins zweiten Grades) in die Ferien gehen durften. Vor allem aber liebten wir sie,



Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

**was i wett,
isch**



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassine» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99.60.33

A32



Rotel-Princess bringt einen neuen Lebensstil in Ihre Küche

Sie werden von dieser unvergleichlichen Küchenmaschine ebenso begeistert sein wie Hunderte von Fachleuten und Hausfrauen. Techniker mit weltweiter Erfahrung haben in jahrelanger Forschungsarbeit dieses Küchenwunder geschaffen. Die Rotel-Princess, vom Schweiz. Werkbund mit der «Guten Form» ausgezeichnet, ist mehr als eine Küchenhilfe — mit ihr beginnt eine neue Zeit des freudigen Haushaltens. Sie verrichtet in der Küche jede Arbeit, sie raffelt, entsaftet, püriert, schneidet, reibt, mixt, röhrt, schwingt, knetet, sie mahlt Kaffee und passiert Gemüse, Dörrrost usw.

Die Rotel-Princess besteht aus:

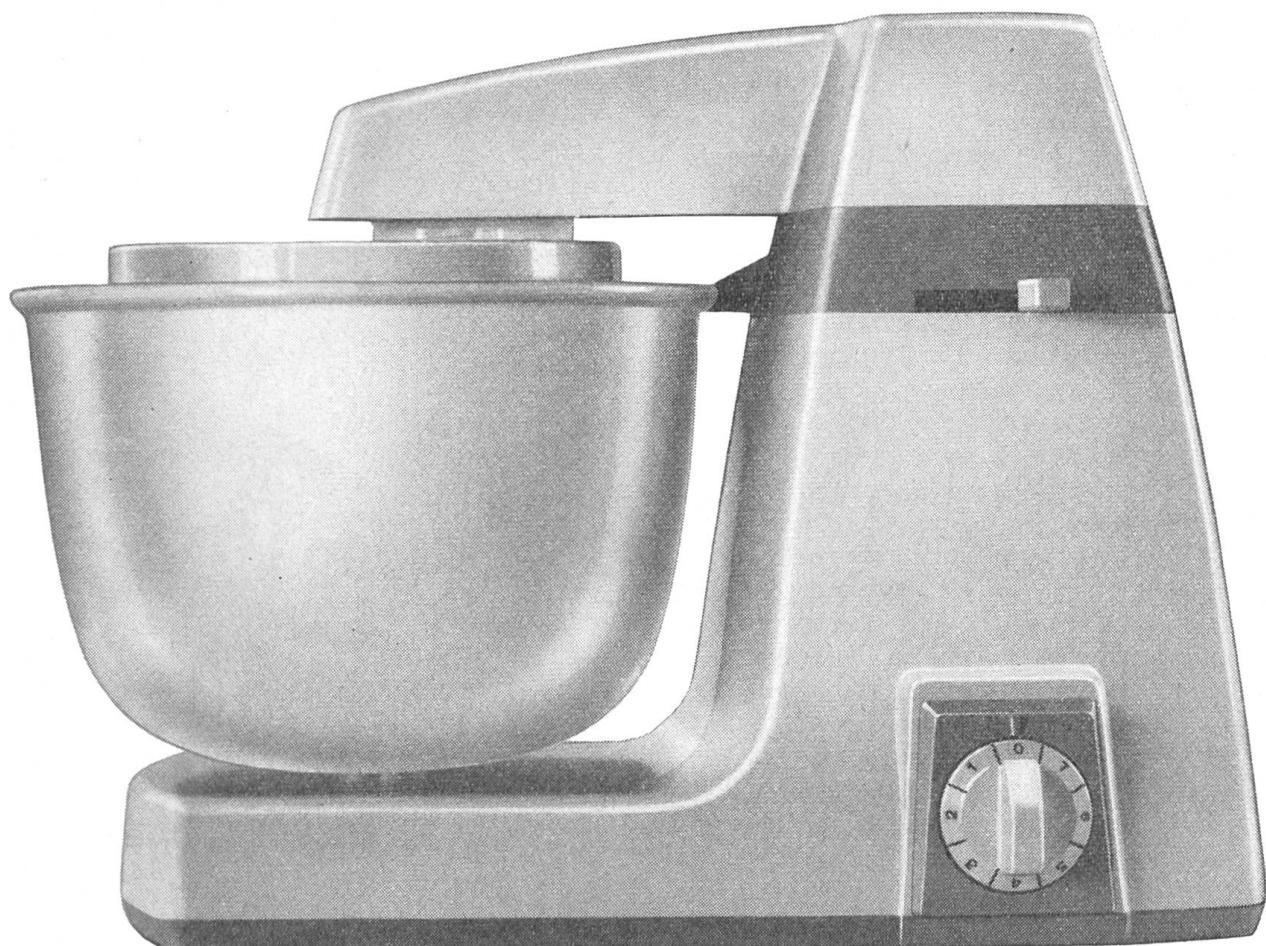
1. Teigrührwerk mit Knethaken und Schwingbesen
2. Mixer mit hitzewechselbeständigem Henkelglas
3. Frischsaftautomat für pausenlose Saftgewinnung mit automatischem Auswurf der Rückstände (weltneue Konstruktion)
4. Gemüseschneidegerät

Preis der kompletten Princess-Kombination mit 2 Jahren Garantie nur **Fr. 298.—**

Verkauf durch alle einschlägigen Geschäfte

Rotel AG., Aarburg, Telephon 062 / 5 75 81

rotel



Verfeinern Sie Ihre Princess-Gerichte mit den neuzeitlichen Maggi-Produkten.

weil unsere Eltern sehr viel mit ihnen verkehrten, als ob sie Geschwister wären. So haben wir einen sehr großen Verwandtenkreis, über deren Ausmaß unsere Ehemänner manchmal seufzen.

Wie sehr empörten wir uns immer wieder, wenn man uns etwa sagte: «Die sind ja gar nicht mehr richtig mit euch verwandt!» Wir fühlten und fühlen uns aber mit den Kindern der Vetter und Basen unserer Eltern noch sehr verwandt.

Es ist wohl überall der gleiche Grund, wenn zwischen den Alten und Jungen ein «Verwandtschaftsgefühl» da ist: Das gute Beispiel der Alten!

Der gut gelungene Familientag

Unser Stammvater wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts in einer ostschweizerischen Stadt eingebürgert. Die direkte Familientradition unseres Familiennamens in der Schweiz reicht also nur 150 Jahre zurück. Einer der drei Söhne dieses Stammvaters hatte acht Söhne, und einer dieser acht Söhne war historisch sehr interessiert. Er sammelte alle Photographien und wichtigen Berfsakten von Vater und Großvater in einer großen, eichenen Familientruhe. Er erforschte die Ahnenreihe der Mutter unseres Stammvaters, die schon seit Jahrhunderten in unserer ostschweizerischen Heimatstadt verbürgert war, und stellte dabei fest, daß sich auch der Reformator unserer Heimatstadt unter unsren indirekten Vorfahren befand. Ein graphisch begabter Cousin hat dann Ahnentafeln und Stammbaum auf großen Bogen schön aufgezeichnet.

Die acht Brüder der dritten Generation des einen Stammes standen sich während den mittleren Lebensjahrzehnten nicht immer sehr nahe, dazu waren einzelne Schwägerinnen zu verschieden. Im Alter von 60 und mehr Jahren kamen die Brüder dann zweimal zu einem kleinen Familientag zusammen. Daraufhin trafen sich die überlebenden Brüder viermal an der Bestattung eines Bruders.

Als die Kräfte des fünften dieser Brüder – eines ehrwürdigen Greises von 85 Jahren – etwas abzunehmen begannen, und auch die übrigen drei Brüder in ihrem Alter keine Initiative mehr zu einer Zusammenkunft der nächsten Verwandten ergriffen, übernahm ein Glied der folgenden vierten Generation von sich aus die Verpflichtung zur weiteren Durchführung von Familientagen. Er begrüßte dabei nicht nur

POLYCOLOR



- Haar vorwaschen
- Creme auftragen
- einwirken lassen
- gut ausspülen

Das Make-up



für jedes Haar!
Fr. 2.25

... und plötzlich
war ihr Haar
bezaubernd schön

Eine Waschtönung mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell hat die natürliche Schönheit Ihres Haares wirkungsvoll betont. — Auch Sie können diese Tönung mühelos selbst machen. Sie ist so einfach wie die gewohnte Kopfwäsche:

Ob Sie den Naturton Ihres Haares auffrischen oder modisch nuancieren wollen:

Nach einer Waschtönung mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell wirkt Ihr Haar stets natürlich und bezaubernd. Auch eine leichte Ergrauung wird vorteilhaft abgedeckt.

Ist Ihr Haar aber mittel oder stark ergraut, bzw. weiss, und es soll wieder seine Naturfarbe haben, verwenden Sie die POLYCOLOR-CREME-HAARFARBE und zur Aufhellung dunklen Haares nur die BLONDIERCREME Fr. 3.30.

Frischen Kaffee für jeden? Die Mitglieder der Familie kommen zu ungleichen Zeiten zu Tisch; doch der Theoskrug hält den Kaffee zehn Stunden lang heiß, und so ist jeder zufrieden!



Theos
im Haushaltgeschäft
erhältlich

die nächsten Verwandten des bis jetzt genannten Stammes unseres Stammvaters, sondern nach dem Stammbaum auch die Nachkommen der beiden andern Stämme gleichen Familienamens, und weiter auch die der drei Töchter unseres Stammvaters. So kamen dann vor drei Jahren 55 Verwandte zum ersten großen Familientag in unserer Heimatstadt zusammen. Nur wenige davon wohnten noch in dieser Ostschweizer Stadt. Die meisten waren in das Gebiet der größten Schweizer Industrie- und Handelsstadt abgewandert.

Wir begannen am Sonntagmorgen mit einem kleinen Rundgang durch die alten Gassen unserer Vaterstadt und der Besichtigung des alten Hauses unseres Stammvaters. Nach dem gemeinsamen Mittagessen bot der Besitzer der Familitruhe unter Vorzeigung mancher Dokumente einen Überblick über die Familiengeschichte. Ahnentafel, Stammbaum und Familiendokumente waren nachher auf Tischen zum Studium aufgelegt.

Während der ganzen Tagung wurden zwischen der dritten und vierten Generation alte Bindungen gefestigt, eingeschlafene Beziehungen wieder erneuert und neue Fäden geknüpft. Mit großer Freude beschloß man, alle vier Jahre in der Heimatstadt zusammenzukommen.

Der Familientag hatte mancherlei Auswirkungen. Da und dort kam es in der Folge zu einem Neuaufleben von Korrespondenzen oder auch erstmals zu Besuchen zwischen den einzelnen Familien der großen Verwandtschaft. Kinder wurden in die Ferien eingeladen oder in den Ferien gegenseitig ausgetauscht. Einer alten Verwandten wurde durch Beiträge einiger Verwandten ermöglicht, bis zu ihrem Tod in ihrem Heim zu verbleiben.

Und nun rückt schon bald der nächste, von allen mit Freude erwartete Familientag in unserer Vaterstadt in die Nähe. Sicher wird er die alt bestehenden und neu angebahnten Beziehungen noch weiter festigen. ***

Gemeinsamer Gottesdienstbesuch

Wir sind sieben Geschwister. Feste, zu denen alle, die etwas mit unserer Familie zu tun haben, erscheinen, kommen nur alle paar Jahre vor, da es viele Vorbereitungen braucht. Wir halten es so, daß irgendeine der Familien Treffpunkt wird und alles organisiert. Da wir zusammen mit den Kindern 60 bis 80 Personen

sind, braucht es viel guten Willen und Ausdauer, bis zuallererst der beste Zeitpunkt, es ist jeweils ein Sonntag, fixiert werden kann. Aber wie schön, wenn dann aus so vielerlei Gegenden der Schweiz, von Geschwistern und Schwägerinnen, von Vetttern und Basen, von Onkeln und Tanten die Zusagen kommen!

In erster Linie wird an diesem wichtigen, überraschungsreichen Tag der Gottesdienst besucht. Dieses miteinander zur Kirche gehen läßt uns schon das Gefühl der Zusammengehörigkeit empfinden. Mittags schütten dann alle ihre Kräcklein von Überraschungen aus.

Das Interessanteste aber an solchen Festen sind die vielen Neu-Entdeckungen, die wir aneinander machen. Wir hören von Freude und Glück, aber auch von Nöten und Leid. Wir sehen, daß wir füreinander verantwortlich sind, daß wir einander brauchen. Ja, ein solcher Tag ist immer wieder ein Ansporn, mehr Liebe zu geben. Wir gehören zusammen. Woher kommen Friede und Einigkeit auf der Welt, wenn nicht aus dem kleinsten Kreis unserer Familien? Darum müssen wir immer wieder den geeigneten Kitt suchen, der uns zusammenhält. Darum sind solche große Familienfeste sinnvoll.

Familienfremde Gäste an der Familienzusammenkunft

Wir hatten schwere Jahre hinter uns und waren des Festens entwöhnt, befreundeten uns aber doch immer mehr mit dem Gedanken, den siebzigsten Geburtstag unserer lieben Mutter zu feiern. Eines Sonntags vor zwei Jahren versammelten wir uns dann in einem Gasthof, um dort das Mittagessen an der festlich geschmückten Tafel einzunehmen. Die 28 Gäste setzten sich zusammen aus unserer Mutter, ihren Söhnen und Töchtern und ihren Gatten und Kindern, einem hilfreichen Familienfreund, unserem Vetter, den Frauen der beiden, den Gottenkindern unserer Mutter und ihrer besten Freundin, die uns alle von Jugend auf gut kennt. «Grüezi miteinand!» begann die kleine, herzliche Tischrede, als wir uns nach der ersten Begrüßung gesetzt und «Freut euch des Lebens» angestimmt hatten.

Als die Kaffeetassen am Schlusse des Mahles gefüllt waren, spazierten zwei Enkel in Kleidern herein, wie sie die Großmutter in der Jugend getragen hatte, und erzählten vom Anneli von damals, was es alles erlebt und er-



Das neue FAB tut meiner Wäsche gut

...und ist so nützlich und unentbehrlich!

Grosse Wäsche, Wochenwäsche,
weiss oder bunt...
FAB erleichtert die Plage mit all
diesen Wäscheplänen!

Zum Beispiel Windeln



Und Baby sieht man an, wie gut ihm solche Pflege tut!



Denn Windeln bleiben weich und geschmeidig, weil FAB das natürliche Fett der Stofffasern schützt! Und gibt es etwas Angenehmeres und Wichtigeres für Babys Wohlbehagen als mollig weiche, duftend frische Windeln?

Gerade für Windeln ist FAB unübertrefflich: nur locker in die aktive FAB-Lauge einlegen und ziehen lassen — kochen nur alle 10–12 Tage — dann gut spülen, warm oder kalt... und Flecken und Geruch sind verschwunden!



Geprüft und empfohlen vom
Schweiz. Institut für Hauswirtschaft



...und alles duftet wie sonne- und windgetrocknet!



Pelz-Spezialhaus
Zürich 1
Limmatquai 4
beim Bellevue
Tel. 051 32 67 64

Brunner

litten hatte in jenen ersten Lebensjahren am See. Früh verlor es seine Eltern und wurde von Verwandten aufgenommen. Dort lernte es hart arbeiten, aber die Freuden der Jugendjahre kannte es auch, was zwei andere Enkel in etwas veränderter Tracht kündeten. Dann traten etliche Freier auf, mit steifen Hüten und spitzen «Schnäuzen», wieder von Enkeln gemimt, bis einer, «der Ärmste, aber der Liebste», Annelis Jawort erhielt!

War das eine hübsche Schau, zusammenge stellt und gereimt vom Gatten eines Gotten kindes meiner Mutter! Wir sangen noch Mutters Lieblingslied, um hernach aufzubrechen und stadt auswärts zu pilgern, bis zum Haus von Schwester und Schwager; in ihrer großen Stube gab es Musik und gemeinsame Lieder, auch Schattenspiele ihrer Kinder, die noch mals einzelne Episoden aus Mutters Jugend zeit darstellten. «Auf Wiedersehen ein nächstes Mal», hieß es allgemein, als ein jedes mit sei nem Geschenklein und einem Blumenstrauß sich verabschiedete.

Ein Jahr später, am Muttertag, fand die nächste Familienzusammenkunft statt. Unserer gewohnten Gesellschaft war noch eine Jugendfreundin einer Tochter und zugleich Lehrerin zweier Enkel hinzuge treten, die sinnvoll einem jeden ein kleines Gedichtbändchen mit Liedern aus Mutters Jugendzeit hingelegt hatte. Wieder ließen die Enkel Mutters Lieblingslied ertönen, diesmal mit Geigen und Flöten begleitet. Dann folgten kleine, fröhliche Ansprachen, Musikvorträge einzeln, zu zweit und zu viert, Speis und Trank, Austausch von Erinnerungen oder Zukunftsplänen.

Der früher so schüchterne Heinerli war inzwischen zu einem wackeren Heiner geworden und besorgte die nötigen Ankündigungen mit lauter und fröhlicher Stimme. Er war es auch, der uns das sinnvollste Gedicht für diese Zusammenkunft vermittelte, «Der Rheinfall», verfaßt von seiner Urgroßmutter. Die Mutter unserer Mutter beschreibt darin ihre Hochzeitsreise und drückt dabei viele gute, eigene Gedanken aus.

«Wann fand denn deine Mutter Zeit, ihre Gedanken und Erlebnisse in dieser Form niederzuschreiben, sie war doch die Frau eines Bauern und Gemeindebeamten, oder nicht?» fragten wir alle wie aus einem Munde.

«Beim Rebenhacken», antwortete unsere Mutter, «pflegte sie – nach ihrer Aussage – ihre Gedanken jeweilen zu ordnen, um sie an

PZN/13

Modern essen ...
... dazu gehört

frische
Tafelbutter!

CYNAR
Apéritif

leicht und fein, sec oder mit Siphon
Aus Artischocken hergestellt
Von aktiven Menschen bevorzugt

Sonntagnachmittagen in ihre Hefte einzutragen. Auch die Predigt des Vormittags wurde auf diese Weise festgehalten, und Mutter lieh jeweilen diese Hefte den Kranken und Alten des Dorfes aus, was allerdings zur Folge hatte, daß sie zum Teil verloren gingen und wir leider nur noch zwei davon besitzen.»

Nach vier Stunden fröhlichen Beisammenseins machten wir uns beglückt auf den Heimweg, nachdem wir auch noch gebührend des «silbernen Ehepaars» und der zwei eben mündig gewordenen Enkel gedacht hatten.

Zum Schluß noch die Frage «Familienfremde Gäste in einer Familienzusammenkunft?». Ich antworte: «Ja, mit Freuden.» Sie bewahren uns vor Familienegoismus, sehen uns objektiver als Verwandte und helfen uns auch, andere als unsere traditionsgebundenen Anschauungen anzunehmen, oder diese doch stets unter Kontrolle zu halten, was, wie wir hoffen, einmal denen zugute kommen wird, die neu zu uns stoßen und sich einleben müssen. Und auf diese Weise verbrachte Familienfeste bringen uns eindrücklich vor Augen, wie sehr Vergangenheit und Zukunft sich die Hand reichen. Dankbar gehen wir in den Alltag zurück, und

die rauhe Gegenwart scheint uns sonnenbeschienener und lebenswerter als zuvor. ***

«Open-house» mit Suppe

Vor Jahren begannen wir die «Auffahrt» zum Familientag zu machen, und seither ist an diesem Tag das Haus offen für die nähere und weitere Familie. Platzfragen existieren nicht, da wir eine Kantine zu unserer Verfügung haben. Wer schon am Vormittag kommt, bringt seine Butterbrote selbst mit; Suppe kochte ich einen riesigen Topf voll schon am Vorabend: so ist keine offizielle Anmeldung zum Essen nötig. Am Nachmittag kommen dann langsam immer mehr Teilnehmer und es gibt jedesmal ein Hallo, wenn wieder der oder die anrückt. Die Kinderwagen mit den Säuglingen werden in den Vorplatz oder ins Freie gestellt, die Kinder spielen Ball, während die Erwachsenen gemütlich plaudern, den dieses Jahr Abwesenden Kartengrüße schreiben oder dem Vorlesen von Briefen des gemeinsamen Urgroßvaters zuhören. So lernen auch «Angeheiratete» zwangslös die neue Familie kennen.

Dieser Familientag ist bei uns Tradition



Wie Sie vorteilhaft zu einer schönen, guten und preiswerten Wäscheaussteuer kommen, erfahren Sie durch eine der nebenstehenden Adressen ...

Modische und zeitlos-schöne Leinenwaren finden Sie in sehr grosser Auswahl in unseren Filialen ...

Leinenweberei
Langenthal AG

Langenthal, Tel. 063 22681
Basel, Gerbergasse 26
Bern, Marktgasse 6
Zürich, Strehlgasse 29
Genève, Confédération 24
Lausanne, Rue de Bourg 8

geworden und niemand von uns möchte ihn mehr missen.

Unser Rundbrief

Wir haben einen Familienboten, der uns weit verstreut lebende Geschwister auf die angenehmste Art in steter Verbindung hält: Einen Familienrundbrief.

Schon zu Hause hatten wir einen Rundbrief in der Generation meines Vaters; meine Eltern setzten die Tradition fort, sandten den ersten Beitrag, einen an alle gerichteten Brief an das Älteste von uns sechs Geschwister, das seinen Bericht auf gesonderten Blättern beilegte und innerhalb von vierzehn Tagen weitersandte. So ging der Brief der Reihenfolge nach zu allen Geschwistern; jedes fügte seinen Brief und nach Möglichkeit neuere Photos bei und setzte das immer stattlicher werdende Briefpäckli wieder pünktlich in Bewegung, denn überall wurde der Rundbrief sehnlichst erwartet. Nach Erhalt wurde der eigene Beitrag herausgenommen und der neue Brief beigefügt.

Wir Geschwister haben diesen Brauch beibehalten, und zu unserer großen Freude haben unsere Jungen mit ihren Lebensgefährten unseren Kreis erweitert, so daß unser Rundbrief jetzt zwölf Stationen passiert. Wir erhalten nach ungefähr einem halben Jahr unseren ei-

genen Beitrag zurück und zugleich die Briefe aller anderen. Welche Freude, allein die vertrauten Handschriften wieder zu sehen! Wir erhalten so nicht nur eingehende Familien-nachrichten, sondern darüber hinaus erleben wir durch unsere Berichterstatter der verschiedenen Wohnorte und Länder (Griechenland, die USA, Indien, Nord- und Süddeutschland, die Schweiz) so vieles mit auf kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, was den eigenen Gesichtskreis erweitert. Auch haben wir dabei die Möglichkeit, in einer Gemeinschaft ziemlich gleicher Erziehung und Herkunft allgemein interessierende Fragen zu diskutieren (wobei allerdings die Themen Politik und Krankheiten in stillschweigendem Einverständnis ausgeschlossen sind), zum Beispiel die Berufsarbeit der Frau, manche Frage der Kinderentwicklung und Erziehung, Ursprung eines Brauches oder Wortes, neue Bücher und so weiter.

Außer den stets sehr geschätzten Berichten von Wanderungen, Reisen, neuem Wohnort oder Arbeitsgebieten nehmen alle die Erlebnisse auf kulturellem und künstlerischem Gebiet: Konzerte, Theater, Film, Ausstellungen, naturkundliche Beobachtungen, Ausgrabungen, die Berichte über Wiederaufbau und Einweihung öffentlicher Gebäude einen großen

4

Über 400 Farben

Mettler

Qualitäts-Nähfaden
stehen Ihnen
zu Diensten

E. METTLER-MÜLLER AG. RORSCHACH

Raum ein, häufig durch Zeitungsausschnitte und Abbildungen ergänzt. Natürlich wird eingehend über die Fortschritte der Kinder berichtet, von wesentlichen Veränderungen in Haus und Garten und was man erntet. Bei Wohnungswechsel werden eine Skizze und nach Möglichkeit auch Photos des neuen Interieurs beigelegt, auf denen man die altvertrauten Möbel in der neuen Wohnung erkennt. Man kann sich dann die Umgebung des jeweiligen Schreibers gut vorstellen. Kommt man dann wieder zueinander, scheint einem alles ganz bekannt.

So bleibt jung und alt in steter lebendiger Verbindung. Durch die Mannigfaltigkeit der Berufe: Architekt, Ärzte, Diplomingenieur, Kaufmann, Landwirt, Philologen, Physiker, Theologen und Volkswirtschafter gibt es häufig interessante, lebhafte Debatten – doch bei aller Verschiedenheit entdeckt man plötzlich irgendwo eine Familieneigenheit zwischen den Zeilen. Da man sich bemüht, das in der Zwischenzeit Erlebte möglichst anschaulich darzustellen, ergibt sich mit der Zeit für den einzelnen Rundbriefteilnehmer eine kleine Familiendokumentation, die es bestimmt wert ist, für spätere Generationen aufbewahrt zu werden.

* * *

Die Familienzusammenkunft

Unsere Verwandtschaft, das heißt die meiner Mutter, ist sehr groß, sind es doch zehn Geschwister, die alle ihrerseits eine Familie haben. Sie wohnen verstreut im ganzen Mitteland.

Seit etwa zehn Jahren veranstalten wir eine Familienzusammenkunft, irgendwann im Frühling. Abwechslungsweise organisiert eines der Geschwister die ganze Sache, die sechs Wochen vorher mit einer schriftlichen Anfrage,

ob der betreffende Sonntag genehm sei, beginnt. Der Bestätigung folgt dann die Einladung.

Man trifft sich am Vormittag im Hause des Betreffenden zum Apéritif. Anschließend schlängelt sich eine stattliche Autokolonne durchs Land, um vor irgendeinem schönen Landgasthof halt zu machen. Dort gibt es ein einfaches Mittagessen, und bis der Kaffee serviert wird, ist es schon später Nachmittag geworden.

Daß die Cousinli, vor allem die kleinen, nicht nur immer am Tisch bei den Großen sitzen wollen, ist klar. Dem schafft man Abhilfe: allerlei Wettspiele, Pfeilschießen, Staffetten usw. sind vorbereitet, wobei jedes noch einen kleinen Preis gewinnen kann. Diesen Spielen schließen sich oft auch die Onkel und Tanten an. So wird es bald Abend, und die am weitesten Entfernten müssen als Erste aufbrechen.

Natürlich spielt sich nicht jede Familienzusammenkunft genau nach diesem Schema ab. Je nach Wohnverhältnissen des Organisierenden findet sie entweder in Haus und Garten desselben statt, oder, wie oben erwähnt, auswärts. Letztes Jahr heiratete eine Cousine, und somit waren Hochzeit und Familienzusammenkunft zusammengefallen – diese Abwechslung war besonders schön.

Was das Finanzielle betrifft: Vom Großvater her besteht noch ein gewisser Betrag, der unverteilt geblieben ist. Von diesem Fonds, der eigentlich den Anlaß zum regelmäßig stattfindenden Familienfest gab, zehren wir nun alljährlich. Dabei sind wir fest überzeugt, daß wir auch dann, wenn jenes Geld einmal aufgebraucht sein wird, weiterhin diese schöne Sitte pflegen werden.

* * *

Schlafen Sie wohl, in molliger Wärme

unter einer **Thermodecke G**, Patent Thermotex, leicht, solid und mottenecht.

Diese Wolldecke wird Sie durch ihre Qualität, ihre Schönheit und die Frische ihrer Pastelltöne wie durch ihre aussergewöhnlichen Eigenschaften entzücken.

Die Besonderheiten ihres Gewebes und ihr hoher Wollflor schliessen eine grosse Luftmenge ein, die den besten Schutz gegen die Kälte bildet. Tausende von Schweizer-Familien, die dieser Decke bereits ihr Vertrauen geschenkt haben, schätzen den unvergleichlichen Komfort, den sie bietet.

Sie schlafen besser unter einer Thermodecke G !

SCHW. ALLEINHERSTELLER :
E. GIRARDET & CO AG., LA SARRAZ VD





Welche
hat
recht?

Ich bin für Roco Ravioli
mit Tomatensauce (in der grünen Dose).

Nicht von ungefähr die meist verlangten Ravioli in der Schweiz: typisch italienisch im Teig, in der Fleischfüllung und in der fixfertigen Tomatensauce. Ideal, um rasch etwas Besonderes aufzutischen!

Und ich bin für die neuen
Roco Ravioli nature (in der weissen Dose).

Der Teig – richtig al dente – und die Füllung sind echte Roco Qualität. Zutaten und Sauce kann ich selber wählen. Wenn's pressiert, genügen Reibkäse und reichlich braune Butter (Kochzeit 2 Minuten!).

Roco Ravioli

seit 25 Jahren die meist gekauften!

GRATIS
«Kleines Kochbuch für Ravioli-Freunde und Ravioli-Feinde»

Die besten Rezepte aus dem Roco Ravioli-Wettbewerb — neu, vielseitig, originell. 20 Seiten mit grossen Farbfotos. Wenn Sie noch keines erhalten haben, so füllen Sie bitte diesen Coupon aus.



In offenem Couvert mit 5 Rp. frankiert an Roco Rorschach senden

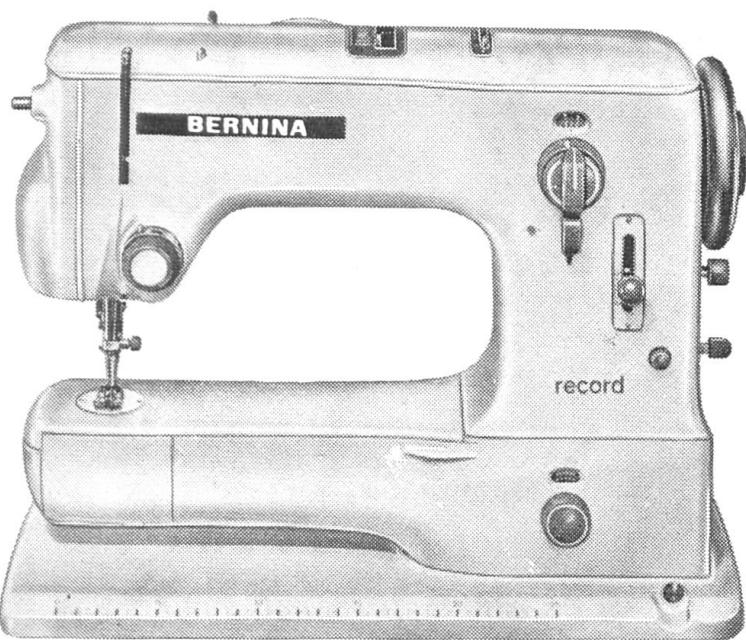
Name:

Strasse:

Ort:

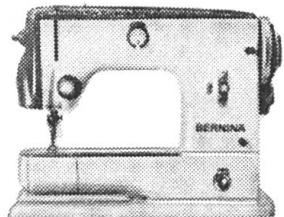
Sch

Was die BERNINA-Record in kürzester Zeit weltbekannt machte, das ist die grosse Leistung der Maschine bei unerhört einfacher Bedienungsweise. Sie stickt vollautomatisch die schönsten Zierstichmuster, auch mit 2 oder 3 Nadeln gleichzeitig und auch mit Metallfaden. Sie näht in 10 Sekunden ein vollkommenes Knopfloch. Näht Blindstich für Rocksäume usw. Stopft alles, auch mit Nylon-Faden, ja sogar mit Strickwolle. Es gibt viele andere Nähmaschinen, aber keine die mehr bieten kann.



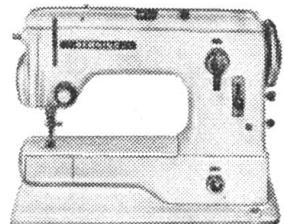
BERNINA Kl. 600 bietet die grossen BERNINA-Vorteile wie: Vollwertigen, zwangsläufig gesteuerten Zickzack, Fadenspannung die nicht nachreguliert werden muss, patent. Nähfüsse. Kostet bar nur

Fr. **585.-**

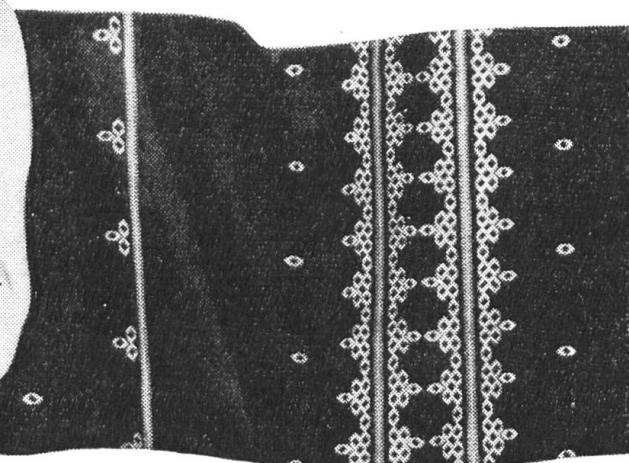


BERNINA Kl. 531 das neue Zickzack-Modell das zudem Bogennaht, Blindstich und Festonnaht ausführt. Auch diese Maschine mit dem millionenfach bewährten Zentralspulgreifer.

NEU



Jeder ausgefüllte BON nimmt am 31. Oktober 1960 an der Verlosung von 6 BERNINA-Nähmaschinen teil.



BERNINA

Fr. / Frau

Ort

Strasse

BON

Bon für die allerneuesten Bernina-Prospekte
Einsenden an: FRITZ GEGAU F AG
Bernina-Nähmaschinenfabrik, Steckborn TG